

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

13.10.1869 (No. 240)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 13. Oktober.

N. 240.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Telegramme.

† München, 12. Okt. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, die Wahlkreise theilweise abzuändern.

† Wiesbaden, 11. Okt. Der Kommunalalltag wurde heute nach Annahme des amendierten Gesetzes über die nassauische Landesbank unerwartet geschlossen.

† Berlin, 12. Okt. Abgeordnetenhause. Der Justizminister legte eine neue Eigentumsverordnungs- und Grundbuch-Ordnung vor und fügte bei, daß die Regierung die Absicht hege, die weitere Ausdehnung auf den Nordbund und selbst jenseits des Mains zu realisieren. Daß der Zeitpunkt der Realisierung für den Bund nicht fern liege, beweise die Einführung des Oberlandesgerichts. Die Regierung werde die Bundesverfassung überall nach dem Geist und nicht nach dem Buchstaben ausführen. (Beifall.) Es folgt nunmehr die Interpellation über die Prämienanleihe.

† Berlin, 12. Okt. Abgeordnetenhause. Fortsetzung. Abg. Löwe begründete die Interpellation wegen der Prämienanleihe, worauf der Handelsminister seine gestrige Erklärung wiederholt. Der Finanzminister erklärte, das Projekt einer Prämienanleihe schädige nicht den preussischen Kredit.

† Paris, 12. Okt. Es geht das Gerücht, die Leiche Johann Kink sei in einem elsfässigen Wald gefunden worden.

Deutschland.

München, 10. Okt. (Schw. M.) Freitag Abends haben gleichzeitig die Fortschrittspartei in der Zentralhalle die Ultramontanen in der Neuen Welt Versammlung gehalten. In beiden traten nur Mitglieder der nun aufgelösten Kammer als Redner auf, welche alle selbstverständlich je der Gegenpartei die Schuld an der jetzigen kritischen Lage zuschoben, und welche sämtlich zum Ausstehen und zur Standhaftigkeit bei der bevorstehenden Neuwahl ermahnten. Die größere Siegeszuversicht scheint in der Versammlung der Fortschrittler geherrscht zu haben, eine Zuversicht, die ihnen die Redlichkeit ihres Willens und Strebens, die Macht der Wahrheit und (in dieser Versammlung wenigstens) auch die Entschiedenheit und Beredsamkeit ihrer Führer wohl einzuführen vermochte. In der Versammlung der Ultramontanen konnte auf den unbefangenen Zuhörer höchstens der immerhin noch geistreiche Dr. Sepp Eindruck machen, obwohl auch er von der gewaltsamen Deutung, der Verdrehung und blinden Verächtlichkeit, welche der ultramontane Aktivist eigentümlich sind, nicht freigesprochen werden kann. Einen wahrhaft kläglichen Durchfall aber erlebte der Hamburger Advokat Dr. Schüttin ger, den die Partei seit einigen Wochen als ihren tüchtigsten Kämpfer und als einen überlegenen Gegner des Dr. Böll ausgesandt hatte: trocken, unzusammenhängend, oft sinnlos brachte er eine Rede nicht einmal von Präsen, sondern von vulgären Redensarten vor, die Alles eher verriethen, als Verständnis der Lage und eines das Material, welches diese bietet, überblickenden Geistes. Das Reskript, die Neuwahlen betreffend, darf täglich erwartet werden; es befielt sich, daß damit zugleich eine Proklamation ergehen wird, und dann mag das Volk entscheiden. Die Hoffnung, daß es werde besser werden, ist eine sehr verbreitete und, wie ich glaube, auch berechtigte; aber die pessimisten versehen sich auch des Gegenteils.

Frankfurt, 10. Okt. Der König ist heute, 9 Uhr Morgens, hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden begrüßt. Der König begab sich nach dem Hotel Westendhall, woselbst das Frühstück eingenommen wurde, und setzte nach halbständigem Aufenthalt die Reise nach Baden-Baden per Extrazug fort.

Wiesbaden, 9. Okt. (Fr. J.) Der Ausschuss des Kommunalalltags zur Prüfung des Gesetzesentwurfs über die anderweitige Organisation der Landesbank empfiehlt die Vorlage der Regierung mit einigen redaktionellen Aenderungen zur Annahme. Dadurch wird künftig der Betriebsfonds der Landesbank bestehen aus: 1) dem bisher erworbenen Vermögen im Betrage von etwa zwei Millionen Gulden, 2) den durch Anleihen zu beschaffenden Geldern. Für letztere sollen Schuldscheine auf den Namen der Inhaber ausgegeben werden. Die Geschäfte der Bank erstrecken sich lediglich auf die Gewährung von Darlehen: a) gegen Unterpfänder, b) zur Ablösung der Erbschafts- und Bannrechte, c) an Meliorationsverbände. Der Bank verbleiben die durch Ueberlassung preussischer Banknoten erworbenen 1,300,000 Thlr. auf acht Jahre zur unentgeltlichen Benutzung und sind von 1878 an in zwanzig gleichen Jahresraten zurückzuzahlen. Neben der Bank soll eine f. g. Sparkasse etabliert und diese zu Discontos- und Lombardgeschäften ermächtigt werden. Der Betriebsfonds dieser Sparkasse soll aber lediglich in den bei ihr veranlagten Kapitalien bestehen.

Dresden, 11. Okt. Der in der Abgeordnetenkammer eingebrachte Antrag Streits u. Gen. fordert Vorlage einer neuen Städteordnung und eines Gemeindegesetzes, den Wegfall des Quallismus in der städtischen Vertretung, die

Wahl der Bürgermeister und Stadträte auf Zeit, die Einführung allgemeiner direkter Wahlen mit geheimer Abstimmung, den Wegfall der Rittergüter-Exemtionen, vom Gemeindevorstande, fakultative Bildung von Bezirksgemeinden etc.

Neustrelitz, 10. Okt. Der „Offizielle Anzeiger“ enthält eine Bekanntmachung wegen des am 10. Nov. d. J. in Sternberg zu erscheinenden allgemeinen Landtages. Die Capita proponenda sind: 1) Die ordinäre Landescontribution, 2) Bewilligung der außerordentlichen Contribution zur Deckung der Bedürfnisse der Zentral-Steuerkasse, 3) Fortsetzung der auf vorigem Landtage begonnenen Verhandlungen wegen Revision des ordentlichen und außerordentlichen Contributionsmodus, 4) Einführung einer für alle Städte übereinstimmenden Magistrats-Sporteltaxe.

Berlin, 10. Okt. In Folge einer früheren Beschlußnahme des Abgeordnetenhauses ist ein Nachweis über die Beschäftigung der Gefangenen aufgestellt worden. Danach befinden sich in den zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen Detentionsanstalten im Durchschnitt des Jahres 1868 täglich 27,704 Gefangene. Von diesen wurden 6407 für den eigenen Bedarf der Anstalten beschäftigt, während 17,449 gegen Lohn für Dritte arbeiteten. Von Letzteren waren 16,332 in verschiedenen Industriezweigen, 1117 aber mit landwirthschaftl. und sonstigen Tagelöhnerarbeiten beschäftigt.

Berlin, 11. Okt. Heute Abend wird Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin mit ihren Kindern von hier zunächst nach Darmstadt abreisen. Von dort begibt sich Höchstselbe zu den Königl. Majestäten nach Baden-Baden und setzt dann ihre Reise nach Garmes im südlichen Frankreich fort.

Wie verlautet, ist es nunmehr als ausgemacht anzusehen, daß der diesseitige Gesandte am kaiserl. österreichischen Hofe, Joh. v. Werther, den Botschafterposten in Paris erhält. Mit großer Bestimmtheit wird heute hier versichert, der Gesandtschaftsträger und Generalkonsul des Norddeutschen Bundes in Bukarest, Graf v. Keyserling-Lautenburg, sei zum Gesandten bei der Osmanischen Pforte ernannt worden. Damit würde sich denn das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht widerlegen, der jetzige Vertreter Preußens am kaiserl. Hofe, Geh. Legationsrath v. Schumann, werde als Gesandter nach Konstantinopel kommen. Im Uebrigen erfährt aber die gestrige Angabe, daß auf dem preussischen Gesandtschaftsposten in Dresden eine Personalveränderung zu erwarten stehe, keinen Widerspruch. Als künftigen Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe bezeichnen mehrere Blätter den preussischen Militärbevollmächtigten in St. Petersburg, Obersten v. Schmeinitz. Anderseitig vernehmen nach ist über die Wiederbesetzung der in Erledigung kommenden diplomatischen Stelle in Wien noch keine definitive Entscheidung getroffen.

Einige Zeitungen bringen neuerdings die Mittheilung, in konservativen Kreisen werde auf den Rücktritt des Finanzministers v. d. Heydt und auf dessen Ersetzung durch den früheren Minister v. Bodelschwingh hingearbeitet. Diese Behauptung erweist sich als eine Tendenzfindung des Parteigeistes. Ueber den Ursprung des Entwurfs einer neuen Kreisordnung werden von einem Theil der Presse unrichtige Angaben verbreitet. Sicherem Vernehmen nach haben die Vorberatungen über dies Reformprojekt unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stattgefunden, und zwar mit Beteiligung des Unterstaatssekretärs Bitter und der betreffenden Räte des Ministeriums, sowie unter Zustellung des Abgeordneten Dr. Friedenthal. Auf Grund der Beschlüsse, welche bei diesen Beratungen gefaßt wurden, hat dann der Geh. Regierungsrath Persius den Entwurf selbst nicht in den Motiven ausgearbeitet. Später war Hr. Persius mit dem bezüglichen Vortrag im Staatsministerium betraut. Wie verlautet, wird derselbe den Entwurf der neuen Kreisordnung auch als Regierungskommissar vor dem Landtag vertreten.

Dieser Tage verweilte der Regierungspräsident Graf zu Eulenburg aus Wiesbaden in Berlin. Er war nach der Hauptstadt gekommen, um über Fragen, welche jetzt auf dem nassauischen Kommunal-Landtage zur Verhandlung stehen, hier Rücksprache zu nehmen. — Einem amtlichen Bericht über das Sparkassenwesen in Preußen zufolge wurden im Laufe des Jahres 1868 trotz des ungünstigen Geschäftsverkehrs doch 6 Mill. Thlr. mehr in die Sparkassen eingelegt, als im Jahre 1867.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Okt. Dem Vernehmen nach hat der König Victor Emanuel in bestimmter Weise den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, den Kaiser gelegentlich seiner Orientreise persönlich begrüßen zu können. Diese Eröffnung ist mit Dank und mit der Erklärung beantwortet worden, daß die Escadre, welche den Kaiser zurückführt, in einem noch näher zu bestimmenden italienischen Hafen anlegen werde.

Italien.

Florenz, 8. Okt. (Schw. M.) Bekanntlich hat die Anklagekammer des hiesigen Appellhofes durch einen Spruch vom

7. d. in völliger Uebereinstimmung mit dem Requisitionarium des Staatsanwalts erklärt, daß keine Ursache vorhanden sei, wegen eines gegen den Abg. Lobbia verübten Mordversuchs weiter vorzugehen, dagegen überwiegt sie den Abg. Lobbia und die ihm als Zeugen zur Seite stehenden Herren Martinati, Novelli, Caregnato und Benelli vor das hiesige Nachpolizeigericht, um in Form Rechts wegen Simulation eines Verbrechen, ein Vergehen, welches unter den Art. 151 des toskanischen Strafgesetzbuchs fällt, abgeurtheilt zu werden. Dieser Beschluß des Staatsanwalts und der Anklagekammer wird nicht verschlen, viel Staub aufzuwerfen, denn alle Welt theilt sich hier in Lobbisten und Antillobbisten. Die Mode hat sich des Namens bemächtigt, und es gibt nicht allein Lobbias hüte für Herren und Damen, Lobbiaskravatten, Lobbiaschenden und Hemdkragen, sondern auch Lobbiaschreibpapier und dergl. Converte, Lobbiasadeln, Lobbiaschiffchen und Reitpfeifen und sogar Besessels und Maccaroni à la Lobbia. Diesem Lobbiaschulds einerseits steht andererseits die Lobbialästerei entgegen. Ein bornirter Aufwärter im Café wird von dem Antillobbisten als Lobbia angerufen, und nicht wenige Hunde gehen auf den Ruf Lobbia; kurz der gegenseitige Haß ist groß.

Florenz, 11. Okt. Der Prinz Humbert und die Prinzessin Margarethe sind gestern um 5 Uhr von Mailand abgereist und um 8 1/2 Uhr in Genua angekommen. Sie haben sich um Mitternacht auf dem Flavio Gioja nach Neapel eingeschifft.

Venedig, 11. Okt. Der Kronprinz von Preußen, welcher gestern Morgen hier eintraf, wurde bei seiner Ankunft von zwei Adjutanten des Königs bewillkommen. Die Stadt war Abends glänzend illuminiert, das Publikum begrüßte den Prinzen auf das lebhafteste.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Die Abreise des Kaisers nach Compiegne ist auf morgen, Dienstag, festgestellt. Während des Aufenthalts Sr. Maj. daselbst werden weder offizielle Empfänge, noch offizielle Empfänge stattfinden. Alle Minister werden dem Kaiser nach Compiegne nachfolgen und dort Wohnung nehmen, um mit ihm die verschiedenen Gesetzentwürfe vorzubereiten, welche dem Gesetzgeb. Körper gleich bei Beginn der Session zur Prüfung überwiesen werden sollen. — Gestern hat der Kaiser der Wittwe des Marschalls Niel in Versailles einen Besuch gemacht.

Der Kaiser hat auf Vorschlag des Generals Leboeuf das 6. große Militärfeldkommando, dessen Hauptquartier in Toulouse war, abgeschafft. Diese kaiserl. Entschliessung ist dem Kommandanten der andern Armeekorps, sowie den Kommandanten der Territorial-Militärdivisionen notifizirt worden. In Folge dessen ist der Generallstab des 6. Armeekorps vom 10. Okt. an aufgelöst und die Kommandanten der 11., 12., 13. und 14. Territorial-Militärdivisionen in Perpignan, Toulouse, Bayonne und Bordeaux werden künftig wieder direkt mit dem Kriegsministerium in Verbindung treten.

Wir entnehmen der Antwort des Mgr. Maret an den Bischof von Nimes, die der „Univers“ mittheilt, folgende Stellen:

Mgr. Plantier gesteht ein, daß er sich während 20 Jahren zu den Doktrinen bekannt hat, die er in meinem Werke über das Konzil verurtheilt. Folgendes schrieb mir am letzten 25. Sept. einer seiner Freunde, der selbst Bischof ist: Während 20 Jahren, die ich mit ihm gelebt habe, hielt er das gallikanische Bannrecht aufrecht und entfaltete es selbst da, wo es nicht hingehörte. Mit Zustimmung seines Verfassers erbat ich mich, diesen Brief dem Mgr. de Nimes, sobald er es wüßte, zu übersenden, zur Einsicht vorzulegen. Während 20 Jahren hat also der Bischof Plantier selbst unter dem Anathem gestanden, das er jetzt auf mein Haupt herabzurufen scheint. ... Anstatt mein Buch ohne Beweise anzuklagen, würde Mgr. Plantier besser thun, es zu widerlegen. Möchte er sich die Mühe geben, seine Geschichte der allgemeinen Konzile umzuarbeiten, seine Ehre als Schriftsteller wird dabei nichts einbüßen. Möchte er den Beweis beibringen, daß ich in meiner Geschichte die entscheidenden Thatsachen, auf die ich mich berufe, falsch darlege und aus denselben irrtümliche Konsequenzen herleite; möchte er namentlich das vierte Buch meines Werkes, das hauptsächlich von seiner Verurtheilung betroffen wird, widerlegen. Ich bin bereit, meine Irrthümer anzuerkennen, sobald sie mir nachgewiesen werden.

Der „Univers“ bringt zugleich in Bezug auf das Werk des Mgr. Maret folgende Mittheilung aus Rom:

Nachdem Sr. Heiligkeit das Werk des Mgr. Maret, begleitet von einem Briefe desselben, erhalten, hat er zwei Priester beauftragt, dieses Werk zu prüfen und einen Bericht über die Doktrinen des Bischofs von Nimes abzufassen.

Der „Figaro“ theilt folgendes ihm aus Lubin zugegangene Telegramm mit: „Die Gegend ist seit zwei Tagen ruhig, aber entsetzt. Bis heute wurden 16 Opfer begraben, einige zwanzig sind im Hospital. Unter den Opfern befinden sich viele Zuschauer, unter den Todten sind nur zwei Arbeiter von dem Strik. Der Präsekt, Unterpräsekt, Ingenieur und Direktor der Kompagnie sind in Permanenz an Ort und Stelle. Die Arbeit hat noch nicht wieder begonnen.“

Alle Abendblätter berichten von einem blutigen Zusammenstoß, der gestern Abend bei Schließung einer öffentlichen Ver-

sammlung in Belleville zwischen der Polizei und der im Saale versammelten Menge stattgefunden hat. Gewiß ist, daß mehrere Verwundungen auf Seiten letzterer vorgefallen sind, doch ist die von mehreren Blättern gemachte Angabe von 30 Verwundungen jedenfalls sehr übertrieben.

Die „France“ meldet die Rückkehr des Ritters Nigra, der sich bekanntlich nach Venedig begeben hatte, um dem Empfang der Kaiserin daselbst beizuwohnen. — Reute 71.50, ital. Anl. 53.30.

Paris, 11. Okt. Gestern fand eine öffentliche Versammlung zu Belleville unter dem Vorsitz des Hrn. Liagaray statt. Als dieselbe heftiger Reden halber aufgelöst wurde, versuchten Mehrere Widerstand zu leisten; in Folge des daraus entstandenen Konflikts wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Ein angeblich verwundetes Individuum führte man auf dem Boulevard Belleville umher unter dem Rufe: „Man ermordet unsere Brüder!“ Der angeblich Verwundete wurde verhaftet und durch einen Arzt untersucht, wobei sich herausstellte, daß derselbe ohne jede Wunde war.

Spanien.

Madrid, 9. Okt. Die Regierung läßt in ihren Blättern bekannt machen, daß der Aufstand in Catalonien, Aragonien und Andalusien seine Bedeutung verloren habe. Wichtig ist besonders die Mitteilung, daß Siner y Capdevilla, der Abgeordnete, welcher durch seine allzu rücksichtslose Rede für die Religionsfreiheit der Cortesmehrheit so starken Anstoß gab, mit seiner Bande bei la Ziguera geschlagen worden und mit einigen Gefährten über die Grenze geflohen ist, wo die französischen Behörden sie entwaffneten und ins Innere schickten. Dennoch lassen sich die Zustände nicht so beruhigend an, wie die Regierung es gern darstellen möchte. In Valencia ist die Ordnung gestört, und mehr erfährt man nicht, weil die Telegraphendrähte zerhackt sind; in Ballabollid ist ein Kampf zwischen den Freiwilligen und den Truppen ausgebrochen, wobei Erstere 20 Gefangene verloren; auf der Bahn nach Cadix haben die Anführer einen Militärtransportzug von den Schienen gelenkt, wodurch ein Offizier und vier Soldaten umkamen und sechs verwundet wurden. Diese Einzelheiten beweisen, daß an vielen Stellen noch Arbeit genug für die Truppen ist.

Madrid, 9. Okt. Der Präsident des Gerichtshofs von Sevilla meldet, daß der Priester Antonio Pedregal mit Antonio Navarrete an der Spitze einer Bande von 2- bis 300 Mann in Murcia eingedrungen ist. Er bemächtigte sich des Pallastes des Herzogs von Osuna und nahm von da Alles mit sich fort, was ihm gefiel. Die Sturmlocke veränderte der Stadt sogleich die Einziehung einer revolutionären Junta, und die Einwohner wurden aufgefordert, ihre Pferde und Waffen binnen einer Stunde auszuliefern, wenn sie sich nicht den strengsten Maßregeln ausgesetzt sehen wollten. Während der ganzen Nacht rief die insurgirte Bande: „Es lebe die föderale Republik!“ Sie nahm die Staatsgelber in Beschlag. Der Priester Pedregal zog am andern Morgen nach Osuna, nachdem er die Bevölkerung von Murcia bewaffnet und insurgirt zurückgelassen hatte. Die Ordnung ist auch in Gijón gestört worden; die Republikaner und Gemäßigten schossen aufeinander; Erstere zogen sich zurück. In Malaga hat die Behörde 5 Zeitungen unterdrückt.

Der „Epoca“ zufolge ist der Aufstand in Saragossa zu Ende. Der Zivilgouverneur kündigt an, daß die Stadt wieder ihren alltäglichen Anblick darbietet. Der Widerstand war energisch, der Angriff aber unwiderstehlich. Die Insurgenten haben große Exzesse begangen, unter Anderem auf die Sanitätsbeamten gefeuert, welche die Verwundeten transportirten. In Valencia glaubt man den Aufstand ebenfalls unterdrückt, doch ist man ohne sichere Nachricht, da der Telegraph dorthin nicht funktioniert. Verdächtige Personen sind in Madrid angekommen. Die Vorsichtsmaßregeln werden verdoppelt.

Madrid, 10. Okt. Der Bandenführer Carbajal ist bei Jbi (Provinz Valencia) erschossen worden. Die Ruhe ward seit dem 8. in Saragossa nicht mehr gestört. Es hat dort viel Tode, Verwundete und Gefangene gegeben. Aragonien ist ruhig. Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von Wiederherstellung der Ruhe in Valencia. Telegramme aus Cuba melden, daß die Aufständischen sich fortwährend den Behörden stellen und unterwerfen.

Niederlande.

Haag, 6. Okt. (A. Ztg.) Unmittelbar nach Einreichung der 1870er Etatsvorlage hat die Zweite Kammer der Generalstaaten die weiteren Beratungen im Plenum ohne Zeitbestimmung vertagt, um den Mitgliedern zu ermöglichen, an die Vorberatung sowohl der bezüglichen Vorlage, als der übrigen Seitens der Regierung eingereichten Gesetzentwürfe in der Kammerabtheilungen zu gehen. Es gehört dazu unter Anderem ein Gesetzentwurf zur Abänderung des bestehenden Wohlthätigkeitsgesetzes, und zwar in dem Sinne, daß künftig nicht die Behörde des Orts, an welchem der Hilfsbedürftige geboren wurde, sondern die der Gemeinde, wo derselbe sich aufhielt, als er die öffentliche Wohlthätigkeit anrief, verpflichtet sein soll, die Kosten der Hilfeleistung zu übernehmen; ferner ein Gesetzentwurf, kraft dessen die Gemeinderäthe künftig ausschließlich alle Fragen hinsichtlich der Errichtung, der Verwaltung und der Aufhebung der Leihhäuser lösen werden und die Errichtung ähnlicher Anstalten durch Privatpersonen zulässig werden soll; sodann der sogenannte agrarische Gesetzentwurf zur Regelung der erbpächterlichen Vererbung von Realitäten in den ostindischen Kolonien, welcher in Folge der von den Kammerabtheilungen erhobenen Bedenken abgeändert wurde, und endlich die 1870er Etatsvorlage der Staats-Eisenbahnen im Betrag von 13,700,000 fl. Wie aus der dem letzteren Gesetzentwurf beigegebenen Denkschrift hervorgeht, werden die Unterhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem eigens dazu von Privatpersonen gebildeten Komitee über die Anlegung einer Eisenbahn vom Rheine nach Emden, resp. der diesseitigen Nordbahn und den preussischen Staatsbahnen, eifrig fortgesetzt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Okt. Wie verlautet, wird vom 1. Jan. 1870 ab in Rußland eine bedeutende Herabsetzung des Telegraphentaris in Kraft treten. Man will versichern, diese Ermäßigung werde sich auf 50 Proz. der jetzigen Tarifsätze belaufen. Allerdings sind bei uns die Gebühren für die Beförderung telegraphischer Depeschen außerordentlich hoch. So kostet ein 20 Worte enthaltendes Telegramm von Petersburg nach Moskau nicht weniger als 2 Rubel Silber. In Zukunft würde dasselbe also nur 1 Rubel Silber kosten, — im Vergleich zu einigen fremden Tarifen noch immer ein anscheinlicher Satz. — Im nächsten Monat Dezember soll im ganzen russischen Reich eine Volkszählung stattfinden. Von Seiten des Finanzministeriums ist der Bericht über die Reichs-Schuldentilgungskommission ein Bericht über die Finanzlage des Reiches mitgeteilt worden. Derselbe Nachweis zufolge liefen sich die Schulden des russischen Staates im Beginn des Jahres 1869 auf 102,566,000 holländische Gulden, 35,955,000 Pfund Sterling, 516,902,410 Rubel in Kreditbills und 142,989,670 Rubel in Metall. Während des Jahres 1868 wurden abbezahlt: 1,342,000 holländische Gulden, 445,000 Pfund Sterling, 9,050,284 Rubel in Kreditbills und 1,091,090 Rubel in Metall. Die verschiedenen Eisenbahngesellschaften schuldeten dem Reichsschatz zusammen 80,148,867 Rubel S. — Fremde Blätter verbreiten schon längere Zeit Gerüchte von einer neuen angeblich im Auslande zu kontrahierenden russischen Staatsanleihe. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung.

Griechenland.

Athen, 10. Okt. Der „Aigle“ mit der Kaiserin der Franzosen an Bord ist um 8 Uhr Abends im Piräus eingetroffen. Nachdem Ihre Maj. Athen besucht hat, wird sie an Bord des „Aigle“ zurückkehren und morgen nach Konstantinopel unter Segel gehen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. Der Großvezier und die vom Sultan zum Empfang der Kaiserin befehligten Offiziere erwarten dieselbe heute Abend an den Dardanellen. — Es läßt sich mit einiger Sicherheit annehmen, daß der Vizekönig von Egypten in der nächsten Woche während des Aufenthalts der Kaiserin Eugenie gleichfalls hierher kommen wird. — Der Kaiser von Oesterreich hat seinen Besuch für Anfang November angekündigt und wird sich von hier zur Eröffnung des Kanals von Suez begeben. — Von Seiten Persiens und der Türkei ist eine gemischte Kommission eingeleitet, um einen Handelsvertrag nach dem Muster der mit den europäischen Mächten abgeschlossen auszuarbeiten.

Amerika.

Neu-York, 10. Okt. (Frankf.-allant. Kabel.) Hr. Boutwell sagte in seiner am Samstag in Philadelphia gehaltenen Rede, daß er sich die Unterstützung seiner Verwaltung erbeite. Er verwirft die Verneuerung des Papiergelds und befürwortet die Zahlung der Staatsschuld in Münze oder deren Äquivalent. Die gegenwärtige Besteuerung gestatte eine jährliche Verminderung der Staatsschuld um 100 Millionen Doll. Der Schatzsekretär glaubt, das zunehmende allgemeine Vertrauen in die Zustände der Vereinigten Staaten werde der Regierung die Konsolidirung der Staatsschuld zu einem nicht 4 1/2 Proz. Zins übersteigenden Cours ermöglichen. Er befürwortet die erhöhte Besteuerung der Luxusartikel.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 11. Okt. 8. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Schluß.)

Abg. Nicolai hebt neben der wirtschaftlichen Seite besonders die politische hervor. Persönliches Kennenlernen werde manches Vorurtheil beseitigen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken. Mit einem Blicke auf die auch von den entschiedensten Gegnern Preußens anerkannten vortrefflichen Militäreinrichtungen desselben und auf die opferreiche Tapferkeit des preussischen Soldaten bemerkt Redner, daß in dem Eingehen auf den Vertrag von Seiten des Norddeutschen Bundes eine Anerkennung und unserer militärischen Einrichtungen liege, die unsern Militär und unserer Militärverwaltung zu großer Ehre gereiche.

Abg. v. Feder will sich an die praktische und insbesondere technische Seite der Sache halten. Er vermisst neben dem Rechte in dem Vertrage die Beschränkungen, und hält, wenn er auch nicht seine äußersten Konsequenzen annehmen will (S. B. daß sämtliche badische Militärdienstpflichtige im Norddeutschen Heere ihrer Dienstpflicht genügen könnten), doch nachtheilige Folgen für die Formation unseres Armeekorps für möglich. Diesen Bedenken gegenüber verweist Kriegsminister General v. Beyer einfach auf Art. 9 des Vertrags, welcher von Jahr zu Jahr halbjährige Kündigung zuläßt.

Abg. Kujel berührt das aufgetauchte Bedenken, daß Baden in Folge des Vertrags alle auch unwesentlichen militärischen Einrichtungen des Norddeutschen Bundes einführen müsse, und glaubt konstatiren zu sollen, daß dieses Bedenken nicht begründet sei.

Kriegsminister v. Beyer bestätigt diese Auffassung, indem er darauf hinweist, daß ja der Vertrag auf die bestehenden, zahlreiche Verschiedenheiten darbietenden Verhältnisse abgeschlossen sei.

Abg. Rothhirt erkennt die Zweckmäßigkeit des Vertrags an, glaubt aber doch in demselben eine Beeinträchtigung des Militärsouveränetäts erblicken zu sollen, was ihn an der Zustimmung hindere.

Eine Frage desselben in Betreff der Anrechnung der in Norddeutschland eintretenden Badener auf das diesseitige Rekrutenkontingent wird vom Hrn. Kriegsminister bejahend beantwortet.

Redner macht auch das politische Bedenken geltend, daß nach Art. IX. der Fall eintreten könne, daß bei einer Mobilmachung die im Norddeutschen Heere dienenden Badener darin

verbleiben und mitkämpfen müssen, während Baden, wenn auch nicht gegen den Norddeutschen Bund, doch auch nicht mit ihm kämpfe, sondern neutral bleibe. Dieses Bedenken wird vom Hrn. Kriegsminister für den augenblicklich abwesenden Ministerpräsidenten des Reichs dahin beantwortet, daß allerdings die Regierung bei Abschluß des Vertrags einen solchen Fall schon nach den Allianzverträgen zu den nicht denkbaren gezählt habe.

Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters, Abg. Busch, wird zur namentlichen Abstimmung geschritten. Ihr Ergebnis ist bereits mitgeteilt.

Hierauf wurde von den Abgg. Schuster und Leng Namens der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen des Finanzministeriums für die Jahre 1866 und 1867 mündlich Bericht erstattet und wurden letztere für unbeanstandet erklärt. Abg. Kirsner zeigt an, daß die Kommission ihre Arbeit bezüglich der Rechnungsnachweisungen des Ministeriums des Innern beendigt hat.

Bei der sodann stattfindenden Ergänzungswahl der Kommission für das Gesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wurden gewählt die Abgg. Koelle und Morstadt; die Kommission für das Gesetz über Ständesbeamtung (Abgg. Seib, Eisenlohr, Huffschild, Kiefer, Mühlhäuser) erhielt eine Verstärkung durch die Abgg. Eckhard, v. Sulat, Holzmann und Lender.

Berichtigung. In dem gestrigen Berichte über die Sitzung der Zweiten Kammer sind folgende Druckfehler unterlaufen: S. 2 Sp. 3. 5 v. o. ist zu lesen: Stifungen ft. Stiftung. In der Rede des Kriegsministers lautet der bezügliche Satz: „Wenn der Vertrag diese Ausdehnung nicht erhalten, so wären die geschäftlichen Schwierigkeiten bei der Kontrolle“, wie auch allerdings erstere Unzuträglichkeiten durch mißbräuchliche Anwendung der militärischen Freizügigkeit, ehe man über die praktischen Konsequenzen Erfahrungen gemacht, die Ursache; es sei aber nicht zu bezweifeln.“

Karlsruhe, 12. Okt. 9. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Am Ministertisch: Hr. Staatsminister Dr. Jolly und Hr. Geh. Rath Cron.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Erste Kammer dem zwischen dem Großherzogthum Baden und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Staatsvertrag über gegenseitige Regulirung der Staatsbürgerrechte der Ausgewanderten ihre Zustimmung erteilt habe.

Nachdem hierauf vom Sekretariat mehrere Petitionen angezeigt waren, erstattete Abg. Kirsner theils für sich, theils für den abwesenden Abg. Heilig den Bericht der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen des Groß. Ministeriums des Innern, mit Ausnahme der Tit. 9, 10 und 11, und stellte am Schluß den Antrag: die Rechnungsnachweisungen für unbeanstandet zu erklären; welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Abg. Blum erstattete sodann den Bericht über die Tit. 9, 10 und 11 dieser Rechnungsnachweisungen, und wurde dessen Antrag: auch diese Nachweisungen für unbeanstandet zu erklären, ebenfalls einstimmig angenommen.

Bei der hierauf vorgenommenen Verstärkung der Kommission wurden gewählt:

- für die Gesetzesvorlage, die Vollenbung des Straßennetzes betreffend, die Abgg. Frank, Frei, Heilig und Schupp;
 - für jene, die Erbauung einer Eisenbahn von Heidelberg nach Schwellingen, und den Bau von Lokal- und Verbindungsbahnen betreffend, die Abgg. Gerwig, Kirsner, Keil und Schuster;
- und sodann die Sitzung geschlossen.

Karlsruhe, 12. Okt. 10. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Donnerstag den 14. Oktbr., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und Verathung des Berichts der Budgetkommission (Lames) über die Rechnungsnachweisungen des Groß. Kriegsministeriums für die Jahre 1866 und 1867. 3) Erstattung und Verathung des Berichts der Budgetkommission (Friedrich) über die Rechnungsnachweisungen 1) der Postverwaltung; 2) der Eisenbahnbetriebsverwaltung; 3) der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung; 4) der Main-Neckar-Eisenbahn u. Main-Neckar-Staats-Telegraphen-Betriebsverwaltung, beziehungsweise über den Antheil der groß. bad. Staatskasse an dem Reinertrag derselben für die Jahre 1866 und 1867.

Vermischte Nachrichten.

Amsbach, 9. Okt. Die bisherigen Verhandlungen der hier tagenden protestantischen Generalsynode boten kein allgemeines Interesse. (Veröffentlichung der Verhandlungen, Abänderung der Wahlordnung, Regelung des Proklamationsverfahrens etc.) Heute kam aber ein Gegenstand vor, der in protestantischen und katholischen Kreisen mit Interesse gelesen werden wird. Es handelte sich um Anträge von vier Dekanaten wegen der päpstlichen Einladung zur Rückkehr zur römischen Kirche, welche die Antragsteller zurückgewiesen wünschen. Der „Nürn. Corr.“ berichtet nun hierüber: „Referent Dekan Bauer von Neustadt a. d. S.: Unsere Zeit bringt viel Merkwürdiges und Absonderliches. In dem Verthürdigen gehört die Einberufung eines ökumenischen Konzils, zu dem Absonderliches die Aufforderung des Papstes zur Rückkehr dahin, wo wir nie gewesen sind und wohin wir nicht wollen. Ueberraschend ist die Einladung nicht, in Berücksichtigung des Prinzips des Papstthums, daß ihm die ganze Erde gehöre. Die protestantische Kirche hat jedoch niemals, auch nicht mit dem leisen Hauche, diesen Anspruch zugestanden. Die Generalsynode will und kann in vorliegender Frage nicht ohne ein Zeugniß basiren, aber sie ist nur ein beratender Körper und hat keine Exekutive, kann daher mit Niemand korrespondiren. Ein neuer Bekenntnißsatz ist übrigens auch nicht notwendig, die

Thatsache der gegenwärtigen Verhandlung ist Protest genug und wird Kunde geben, daß die protestantische Kirche sich in Rom nicht zu Gasse laden läßt. Der Antrag des Ausschusses ist auf motivierten Uebergang zur Tagesordnung gerichtet. Der Dirigent der Synode schlägt vor, ohne weitere Verhandlung dem Antrage beizutreten. Es geschieht.

Küdesheim, 8. Okt. (Mittelh. Ztg.) Heute Morgen fand man in einem Zimmer eines hiesigen Hotels eine Dame, die mit ihrem Reisebegleiter, wahrscheinlich dem Gatten, Tags vorher abgestiegen war, vermittelst Phosphor ermordet. Zwei auf dem Tisch liegende Zettel verriethen, daß Beide — Herr und Dame — „aus Lebensüberdruß“ Phosphor genossen und der Mann, um die Schmerzen seiner Frau nicht ansehen zu müssen, Morgens das Zimmer verlassen hatte und zwar, wie der hinterlassene Zettel sagt, mit der Absicht, sich bei Ahmannshausen in den Rhein zu stürzen. Ein reitender Gendarm, der sofort aufsaß, hat bis jetzt noch nichts entdeckt. Die Fremden sind Wiener. Die Frau heißt Josepha. Das Verschwinden des Mannes, von dem man nichts mehr gesehen hat, wirft ein eigenthümliches Licht auf die Affaire.

Bonn, 9. Okt. Gestern fand der Verkauf der höchst bedeutenden, ca. 30,000 Bände starken Bibliothek des Prof. Otto Zahn statt. Es ging dieselbe in den gemeinschaftlichen Besitz der hiesigen HH. Kemper und Cohen u. Sohn und des bekannten Hauses Joseph Baer in Frankfurt a. M. über. Der Kaufpreis betrug 21,000 Thaler.

Kassel, 10. Okt. In Betreff der Kattenburg sind nun endgiltige Beschlüsse gefaßt: die beiden Flügel werden abgerissen und die rothen Sandsteinquadern in dem Hofe des Hauptgebäudes, welches vorerst noch stehen bleibt, untergebracht, um demnächst zu einem Gebäude für die Bildergalerie Verwendung zu finden; die übrigen Mauersteine kommen zum Verkaufe.

Berlin, 10. Okt. (Protestantentag.) Der engere Ausschuss des Vereins ist von nun an zusammengesetzt aus: Bluntzschli (Heidelberg), v. Holzendorff (Berlin), Eckenfel (Heidelberg), Defant Mittel (Vertreter des Centralbüros in Heidelberg), Prof. Holtmann (ebenda), Pred. Sydow, Abg. Schulze (Delitzsch), Georg v. Bunsen, Thomas (Berlin), Pred. Schiffmann (Stettin), Walter Simens (Eberfeld), Senator Schläger (Hannover), Prof. Raebiger (Breslau), Abg. Dettler, Oberbürgermeister Nebelbau (Kassel), Prof. Frensius (Wiesbaden), Dr. Fimhagen (Wiesbaden), Professor Lippus (Kiel), Pred. Bulle (Bremen), Prof. Baumgarten (Rostock), Prof. Seibel (Leipzig), Pred. Rosenhagen (Dresden), Oberhofprediger Dr. Schwarz (Gotha), Generalinspektor Meyer (Koburg), Dr. Kreuznach (Eisenach), Erster (Neustadt a. S.) Dr. Dsh (Darmstadt), Dekan Haase (Bielitz).

Wien, 9. Okt. In der Gesellschaft macht heute ein Selbstmord gewaltige Sensation. Der Geh. Rath und Oberst-Rathenmeister Graf Wratzlaw, der noch gestern Abend an der Hofkapelle zu Ehren des preussischen Kronprinzen Theil genommen hatte, hat sich heute Nacht erschossen. Er ist ein Opfer der „Wiener Bank“, an deren Deroute der sonst sehr reiche Graf mehr verloren haben soll, als er zu bedenken im Stande war.

Bern, 8. Okt. Die „Eidgenössische Bank“ hat ein harter Schlag getroffen, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. Das Defizit, welches der städtische Kassirer ihrer Filiale in Zürich, ein gewisser Schär, hinterlassen, beträgt nach dem bis jetzt gewonnenen Resultat der Untersuchung nicht nur 400,000 Fr., sondern 1,700,000 Fr., also fast den dritten Theil des eingezahlten Aktienkapitals. Die Summe, welche der Filiale in Bern mitgenommen hat, soll sich nur auf 160,000 Fr. belaufen, der andere Theil der fehlenden Summe sei von ihm in Privat speculationen an der Pariser und Genfer Börse verloren worden. Thatsache ist, daß der Direktor der Züricher Filiale, Hr. Stadler, welcher vorübergehend verhaftet war, gegen Kaution jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt ist, auf Anzeige von Paris, Schär spekulierte auf eigene Faust an der dortigen Börse, Kassensturz verlangte, welches Verlangen die Flucht des Letzteren zur Folge hatte. Direktor Stadler ist seiner Funktionen entsetzt worden; ebenso Hr. v. Wsh, der Profuraträger. Wie es heißt, soll Schär auch Hand an Depositen gelegt und Zahlungen im Kontokorrent unterschlagen haben. Auf seine Einbringung ist ein Preis von 10,000 Fr. gesetzt. In Waldshut hat der Filiale ein Billet nach Antwerpen genommen, wahrscheinlich nur, um die Verfolgung auf eine falsche Spur zu lenken.

London, 8. Okt. Die gestern aus Falmouth telegraphirte Nachricht über den Aufenthalt Livingstone's erhält heute eine Modifikation, welche dieselbe wahrscheinlicher macht, als sie in der ursprünglichen Fassung war. Den Mittheilungen eines in Falmouth eingetroffenen Missionärs, Hrn. Lee zufolge, welcher im Juni von Zanzibar abgereist war, hatte ein intelligenter und allem Anscheine nach glaubwürdiger Araber den Dr. Livingstone vor etwa 14 Monaten am Tanganika-See gesehen. Er war auf dem Wege nach dem westlichen Ufer des See's begriffen. In Zanzibar herrschte kein Zweifel mehr über seine Sicherheit, und man erwartete, daß man zuerst aus Congo oder einem andern Orte an der Westküste Afrika's Nachricht über ihn erhalten werde.

Englische Nordpolfahrt. Das ehemalige Unterhausmitglied für Bute, Hr. Lamond, ist von der auf eigene Kosten ausgerüsteten Nordpolfahrt, deren Zweck zwischen Sport und wissenschaftlicher Forschung getheilt war, wohlbehalten wieder in England eingetroffen. Was die letztere betrifft, so ist das Resultat nicht befriedigend, denn Hr. Lamond fand es des dichten Eises wegen unmöglich, weiter als Spitzbergen vorzudringen. Der andere Zweck jedoch wurde erreicht, denn der Nordpolfahrer bringt in seinem Dampfer „Diana“ 30 Seperde, 30 große Robben, zwei Eisbären, 102 Rennthiere und etwa 10 Tonnen Erzen mit. Der höchste Punkt, den die Expedition zu erreichen vermochte, war 80° n. Breite, wofolbst 5 norwegische Schiffe von Eisbergen eingeschlossen und von der Mannschaft verlassen vorgefunden wurden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 12. Okt. Ein tragisches Geschehnis hat in der verflochtenen Nacht zwei unserer ausgezeichnetsten und verdienstlichsten Juristen, die Präsidenten der Hof- und Kreisgerichte von Karlsruhe und Offenburg, Reiner und Bohm, aus diesem Leben abgerufen. Hr. Präsident Reiner, seit Beginn des Landtags Mitglied der Ersten Kammer, wurde gestern Abend 6 Uhr in einer Kommissions-Sitzung des hohen Hauses während eines Vortrags, den er hielt, vom Schlag getroffen,

und zwar in so gefährlicher Weise, daß der Arzt, welcher alsbald zur Stelle war, sich kaum noch einiger Hoffnung auf Rettung hingeben konnte. Auch Hr. Präsident Bohm war nur kurze Zeit eigentlich krank; obgleich seit mehreren Wochen in leidendem Zustand, hat er seine Dienstgeschäfte mit größter Pünktlichkeit bis wenige Tage vor seinem Hinscheiden fortgeführt. Die Theilnahme an dem Hintritt der beiden trefflichen Männer ist eine ganz allgemeine. Wir hoffen, einiges Nähere über den Lebensgang derselben nachtragen zu können.

Karlsruhe, 12. Okt. Die Frequenz der Großh. Kunstschule zu Karlsruhe erhielt sich im Schuljahr 1868/69 auf der Höhe des Vorjahres, so daß sämtliche Räume besetzt waren. Die Zahl der Eleven betrug 30, wovon 11 Badener, 10 aus dem übrigen Deutschland und 9 Ausländer waren. Die Anzahl der selbständigen Künstler, welche Meister-Ateliers inne haben, stieg auf 10. Der Gesamtbestand der Anstalt betrug, wenn die Professoren und Gehilfen eingerechnet werden, im verflochtenen Jahre 57 Personen, denen auf geeignete Weise Raum, Licht, Lehrmaterial u. s. w. zu Gebote stand, um die plastischen und malenden Künste hierorts auszuüben. Der Beginn des neuen Schuljahres fand am 1. Okt. statt.

Forstheim, 12. Okt. Ihr Blatt theilte kürzlich mit, daß dem Vorstand der hiesigen Gewerkschule, Hrn. Ph. Huber, von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog das Ritterkreuz 2. Klasse des Bähringer-Ewigen-Ordens verliehen wurde. Es geschah dies aus Anlaß der 25jährigen erspriesslichen Wirkksamkeit des durch die Huld des Landesherren Dekorirten an hiesiger Gewerkschule. Aus gleichem Anlaß haben auch die hiesigen städtischen Behörden demselben als Zeichen der Anerkennung eine sehr werthvolle Ehrengabe überreicht.

Heidelberg, 10. Okt. (Heidelb. Z.) Gestern Abend waren auf ergangene Einladung die hiesigen Wahlmänner versammelt, um die Ansichten der beiden hiesigen Abgeordneten-Oberschuldirektor Renk und Dr. Plum über die so umfangreichen und bedeutungsvollen Gesetzentwürfe der Kammer entgegenzunehmen. Die Versammlung sprach genannten Herren nach vernommener sehr eingehender Besprechung der Gegenstände ihre vollkommene Zustimmung in der Behandlung und Vertretung aus. Zum Schluß wurden noch mehrere Wünsche lokaler Art den Herren ans Herz gelegt, darunter die Garnisonsangelegenheit, da sich das Bedürfnis besonders im Zusammenhang der Universität täglich fühlbarer macht. Auch der so äußerst mangelhaften, und dadurch zur Benützung gefährlichen Bahnhof-Lokalität am Karlsruher ward wiederholt erwähnt und der dringende Wunsch ausgesprochen, daß diesem Provisorium ein Ende gemacht werden wolle.

Weinheim, 10. Okt. (N. B. L. Z.) Begünstigt vom schönsten Herbstwetter, fand heute die Enthüllung des Babo-Denkmal's unter großer Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft, der Umgegend und zahlreicher Gäste aus entfernteren Kreisen unseres Landes und Hessens statt. Der Festzug kam gegen 12 Uhr auf dem Festplatze an. Hier eröffnete ein Gesang des hiesigen Gesangsvereins das Fest; Hr. Staatsrath Dr. Bogelmann gab den Nekrolog des Verewigten, worauf unter Böllerschüssen und Geyorgelgängen die Enthüllung des Denkmals erfolgte. Hr. Dr. Hertz aus Heidelberg übergab mit erhebenden Worten das Denkmal an die hiesige Stadt und erhielt von dem Bürgermeister die Versicherung, daß Weinheim sich der Gabe würdig zeigen werde. Ein Gesang beschloß hier die Feier, der im „Pfälzer Hof“ unter großer Theilnahme ein Festessen folgte.

Am letzten Sonntag hat auf ultramontane Veranlassung eine „Katholikenversammlung“ in Huggerten stattgefunden. Es sprachen die HH. v. Andlau, Baumstark, Lember und einige kleine Größen von Freiburg. Die Vorstellung, die dem „Vorbacher“ zufolge „brillant“ ausgefallen ist, hatte — wie vorauszu sehen war — die bevorstehende Abgeordnetenwahl im Landam Freibur zum Zweck. Hr. Baumstark empfahl der Protestanten Dr. Schulz von Heidelberg zum Abgeordneten.

Vom Kaiserstuhl, 9. Okt. (Fr. Z.) Die Weinlese hat nun bei uns allenthalben begonnen, wenn schon in mehreren Orten der Haupterbst erst nachfolgen und die Gesamternte zum Abschluß bringen wird. Sowohl Qualität wie Quantität sind sehr verschieden, erstere indessen die letztere überwiegend. Die Forderungen und Angebote variiren je nach Qualität und Sorte zwischen 18 und 25 fl. per Dm.

Auch in Stockach scheinen die sog. Bürgerabende Anklang zu finden; aus dem engern Rahmen von Bürgermuseums-Versammlungen bilden sich solche naturgemäß heraus. Eine Versammlung des Bürgermuseums, welche am 4. d. M. zur Betrachung städtischer Angelegenheiten zusammentrat, wurde sehr zahlreich besucht und wurde im Wesentlichen der Wunsch geäußert, daß es im Interesse der Bürger, sowie der Verwaltung liege, die notwendigen Wünsche gegenseitig kennen zu lernen und daß etwa alle Monat eine solche Versammlung abgehalten und dabei nicht nur die Mitglieder des Bürgermuseums, sondern die ganze Bürgerschaft eingeladen werde. (Konst. Ztg.)

Konstanz, 9. Okt. Wir hatten gestern wieder Gelegenheit, einem Bürgerabend beizuwohnen und uns von neuem zu überzeugen, daß diese schöne Einrichtung noch lange nicht, weder an der Interessenslosigkeit der Einwohner noch am Stofmangel zu Grunde geht. Es hatten sich etwa 80 Bürger im Gasthaus zur Krone eingefunden, um einen Vortrag des Hrn. Bürgermeisters Stromeyer über die Entwicklung der Gemeindeverhältnisse in den letzten Jahren anzuhören. Wie viel in der jüngsten Vergangenheit zur Hebung der Stadt Konstanz geschehen ist und wie viel man dabei gerade der Bemühungen des Hrn. Stromeyer verdankt, ist zwar seinem Einwohner unbekannt. Aber um so schmerzlicher war es, einen Blick in die Einzelheiten zu werfen und die Thatsachen mit Zahlen belegt zu finden. In einer gründlichen und fleißigen Arbeit legte Redner die reichhaltige Thätigkeit der Gemeindeverwaltung dar, die Opfer, die sie dem öffentlichen Interesse brachte, die Vortheile, welche sie der Stadt zuführte. Wir haben folgende Bemerkungen aus seinen Mittheilungen hervor: Der Fremdenverkehr hat sich in den verflochtenen Jahren unverhältnißmäßig gesteigert; die Zahl der in den Gasthöfen abgestiegenen Fremden ist von 18,000 auf fast 30,000 angewachsen. Der Markt und die Messe haben einen raschen Aufschwung genommen. Man berechnet den Umsatz der letzten Messe auf 260—300,000 Gulden. Die Zahl der sich niederlassenden Fremder hat zugenommen, so daß der dadurch angeregten Baukunst durch Anlegungen neuer Straßen und Baupläze entgegenkommen werden mußte. Auch für die Verschönerung der Stadt durch Anlagen, Auffüllungen u. s. w. ist Namhaftes geschehen. Ferner machte die Rücksicht auf die Gesundheit und die Pflicht der Pietät die Verlegung des Friedhofs notwendig, der jetzt etwa 1/3 Stunde von

der Stadt entfernt angelegt wird. Durch die Uebergabe der reichen Spitalstiftungen an die städtische Verwaltung ist eine bessere und würdigere Verwertung derselben möglich geworden. Man baut gegenwärtig statt des alten, baufälligen und ungewandmäßigen Spitals ein neues, das den sanitarischen Anforderungen besser entsprechen wird. Außerdem ist die Krankenpflege und Unterstüzung der Erwerbsfähigen nunmehr zum obersten Grundsatz erhoben. Den Armen soll statt Geld vielmehr Arbeit geboten werden. Das Pfründnerhaus ist neu eingerichtet worden und bietet jetzt nicht mehr einen leichtfertigen Trost, sondern eine anständige Gelegenheit für würdige Bürger, sich ein sorgenfreies Alter zu verschaffen. Redner hebt den Unterschied der jetzigen von der früheren Einrichtung hervor und empfiehlt die Anstalt mit warmen Worten. Ein Glanzpunkt des Berichts war die Darlegung der neuen Schulverhältnisse, mit deren Blüthe und Opfer Konstanz sich stolz den größten Schweizerstädten zur Seite stellen dürfte. Was den Mehraufwand der Gemeinde gegen früher betrifft, so wird hervorgehoben, daß derselbe theils durch dringende öffentliche Bedürfnisse der Reinlichkeit u. s. w., theils durch einen von dem Fortschritt gebotenen Anfall der Einnahmen herbeigeführt wurde, theils aber nur ein scheinbarer sei, da er sich durch Rentenerhöhung ausgleiche. Hr. Stromeyer schloß seinen Bericht, der von der Versammlung mit ungetheilter Aufmerksamkeit angehört wurde (und aus dem wir einiges Wichtiges, wie das Projekt einer Wasserleitung und einer würdigen äußeren und inneren Herrichtung des sog. Konziliumgebäudes übergegangen haben, um vielleicht später darauf zurückzukommen) mit den bekannten schönen Worten Göthe's aus Hermann und Dorothea, aus denen wir einstimmend den Vers wiederholten:

Siebt man am Hause doch gleich so deutlich, weß Sinnes der Herr sei, Wie man das Städtchen betretend, die Obrigkeit beurtheilt.

Konstanz, 10. Okt. Der „Konst. Bl.“ zufolge ist ein Uebereinkommen zwischen der Stadtgemeinde und dem Großh. Handelsministerium zu Stande gekommen, welches für die Verschönerung der Stadt uns einen großen Schritt weiter bringt. Die Bahnhofstraße wird um 10 Fuß gegen das Spitalgebäude vorgezogen; das dem Eisenbahnwärter gehörige Dreieck zwischen dem Haager-Garten, der Bahnhofstraße und der Spitalmauer ist der Gemeinde abgetreten worden. Ebenso erhielt die Gemeinde das neben dem Bollmar'schen Biergarten und gegenüber dem Vollmar'schen Wirtschaftsgelände gelegene Grundstück bis dahin, wo die vom Hofgebäude herkommende Straße auf die Bahnhofstraße einmündet, unter der Bedingung, daß dem Bahnhof gegenüber eine schöne, wenigstens dreistöckige Häuserflucht aufgeführt werde. Die vor den Häusern der HH. Restaurateurs Schneble und Wöhle und des Hrn. Hofkonditor Roppel gelegenen Plätze werden den Hausbesitzern zu Blumen- oder Wirtschaftsgärten abgetreten mit der Bedingung, daß solche mit eleganten Gittern eingefast und nie überbaut werden.

Karlsruhe, 12. Okt. Die für das Mannheimer Rheinbrücken-Portal bestimmten plastischen Figuren, welche dem Publikum schon bei einer früheren Gelegenheit während deren Bearbeitung zugänglich waren, sind nunmehr von dem Künstler, Bildhauer Roesch, vollendet und vergangenen Sonntag in dessen Werkstätte in Großh. Kunstschule öffentlich ausgestellt worden. Das Publikum strömte in Massen dahin und sprach sich über das Kunstwerk übereinstimmend auf das günstigste aus. Die Hauptfigur ist eine Minerva, zu deren beiden Seiten Personifikationen des Handels und der Industrie, durch eine männliche und weibliche Figur dargestellt, zu sitzen kommen, so daß sie nach ihrer Aufstellung eine Gruppe als Bekrönung des genannten Brückenportals bilden werden. Wie schon nach den früheren, anerkannten Leistungen des Meisters nicht anders zu erwarten war, so sind auch diese Aufgaben in Wahrheit in ausgezeichneter Weise gelöst und vollendet, und sie können des allgemeinen Beifalles in noch höherem Grade versichert sein, da Hr. Roesch bei dieser Arbeit künstlerisch freier war, indem er sich nicht, wie bei den Statuen für das Mannheimer Rathhaus, an eine frühere Strichrichtung anzuschließen hatte. Der Künstler hat mit diesem schönen Werke den glänzenden Beweis geliefert, daß er auch für große, monumentale Aufgaben eine bedeutende Befähigung besitzt. Wir wünschen, es möchten demselben recht häufig Bestellungen solcher Art zu Theil werden. Der in der Gegend von Eppingen vorkommende Stein, aus welchem das Werk gearbeitet worden, ist gleichfalls von vorzüglicher Reinheit und angenehmem Farbenton, so daß man stolz darauf sein kann, solch ein schönes Material für derartige Zwecke im Lande zu besitzen.

Frankfurt, 12. Okt., Nachm. Oesterr. Kreditaktien 246 3/4, Staatsbahn-Aktien 360, National 57 1/16, 1860er Loose 78 1/4, Amerik. Anleihe 88 1/16.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

10. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himm. mel.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	28° 0,8	+ 6,0	0,90	N.O.	klar	frisch
Mitt. 2 „	28° 0,1	+ 13,6	0,69	„	„	warm
Nacht. 9 „	28° 0,8	+ 9,4	0,97	„	„	kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Hermann-Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 14. Okt. 3. Quartal. 105. Abonnement-vorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. „Athalie“ — Frau. Hausmann zum ersten theatralischen Versuch.

Freitag 15. Okt. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der Großh. Hofbühne. Zum ersten Mal: Demetrius, Tragödie in 5 Akten. Mit Benützung des Schiller'schen Fragments bis zur Verwandlung des 2. Akts, von Heinrich Laube.

Theater in Baden.

Mittwoch 13. Okt. Der schwarze Domino, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von Freiherrn v. Lichtenstein; Musik von Auber.

3372. Offenburg. Heute früh starb dahier nach kurzer Krankheit Kreis- und Hofgerichtspräsident Christian Bohm nach zurückgelegtem 69. Lebensjahre.

Offenburg, den 12. Oktober 1869.
Im Namen der Familie:
Ch. Bohm, Kreisgerichtsrath.

In unfern Verlage erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Die ebene Geometrie
und deren Anwendungen.

Für erweiterte Volksschulen, Bürger-, Gewerbe- und landwirthschaftliche Schulen, sowie für den Selbstunterricht bearbeitet von

A. Maier,
Professor am Realgymnasium in Karlsruhe.
Mit 4 lith. Tafeln.
45 fr.

Der Großh. Badische Oberschulrath empfiehlt in einer Verordnung vom 18. März a. c. (Nr. 3329) dieses Lehrbuch den obengenannten Schulen angelegentlich zur Anschaffung. Freieremplare stellen wir denjenigen Herren Lehrern, welche zu einer Einführung geneigt sind, gern zur Verfügung.
Karlsruhe, im Oktober 1869.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

3259. Mannheim.
Anzeige.

Ich zeige hiermit an, daß ich meinen Wohnsitz zur Ausübung der Anwaltschaft von Offenburg nach Mannheim verlegt habe.
Mannheim, den 6. Oktober 1869.
v. Feder, Rechtsanwalt.

3231. Darmstadt.
Gesuch. Wir suchen einen tüchtigen Vertreter für unsere **Spickarten-Fabrik**, welcher regelmäßig wenigstens 2 mal jährlich Baden bereist.
Frohmann & Bunte,
Darmstadt.

3374. Karlsruhe.
Anzeige und Empfehlung.
Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich die Restauration zur **Eintracht** vom 1. Oktober an übernommen habe, und werde mich bestreben, durch gute Weine, gutes Bier und Essen alle die mich besuchenden Gäste zufrieden zu stellen.
Achtungsvoll
J. Wenner
zur Eintracht.

3375. Karlsruhe.
Ein Koch
oder eine perfekte **Gasthausköchin** wird auf den 1. Dezember gesucht. Näheres zu erfragen **Stephanienstraße Nr. 2, 2ter Stock.**

3373. Ein regierendes **Gesuch.** Gefällige Adresse beliebe man bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 2500 gef. abzugeben.

Stellegesuch.
Ein junger Bursche, der längere Zeiten bei hohen Herrschaften als Diener servirt hat, und von seiner Herrschaft gut empfohlen wird, sucht eine ähnliche Stelle.
Eintritt sogleich oder bis den 1. November. Adresse sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung. 3381.

Herrn J. G. POPP,
praktischer Zahnarzt,
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.
Brahotsz, 3. Juni 1868.
Geehrter Herr!
Nach Ablauf eines Jahres kann ich nicht umhin, Ihnen obermals die dankbare Anerkennung der **Vortrefflichkeit Ihres Anatherin-Mundwassers** auszusprechen. Nicht allein bei mir, sondern bei allen meinen Freunden und Bekannten, in verschiedenen Theilen des In- und Auslandes, hat sich die **unübertroffen, überraschend, heilsame Wirkung** desselben ausgezeichnet bewährt, und Viele werden Ihnen ihren Dank schriftlich ausdrücken. — Es bewährt sich, **dass es ein Heilmittel ist, welches nicht — wie viele andere — nur einige Zeit hilft.** Die Wirkung des **Anatherin-Mundwassers** bleibt unverändert, ungeschwächt, stets dieselbe heilsame, stärkende. Ich muss auch noch anführen, dass Herr Klemens Orlich aus Rovigno, der mit einer **vielfährigen, veralteten, bösartigen, hartnäckigen Mundkrankheit** behaftet ist, die, ungeachtet des stets fortgesetzten ärztlichen Beistandes und Gebrauchs aller möglichen Mittel, für **unheilbar** gehalten wurde, mir schrieb, dass schon nach **zwanztägiger Anwendung Ihres Anatherin-Mundwassers** sich merkliche Besserung zeigt, und das **Zahnfleisch ein gesundes Leussero** darstellt. Gleichzeitg muss ich auch lobend Ihre **Anatherin-Zahnpasta** erwähnen.
Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Dankbarkeit und Hochachtung, mit welcher ich mich zeichne
Ihr ergebener Diener
Josef Ritter v. Zawadzki.
Zu haben in **Karlsruhe: F. Wolff u. Sohn** (Langstr. Nr. 104); in **Baden-Baden: J. Bihlarz,** Großh. Hofapotheker; in **Karlsruhe: J. A. Kalam;** in **Mannheim: Fr. A. Bauer.** 3378.

Preisauschreiben.

Von dem Gedanken ausgehend, daß dem vielfach anerkannten und beklagten Mangel an gebiegenen Leistungen auf dem Gebiete des deutschen Lustspiels durch Preisauschreiben in nicht geringem Maße abzuhelfen sei, hat der Verein für Kunst und Wissenschaft zu Hamburg beschloffen, die vorhandenen literarischen Kräfte zu einer Concurrenz einzuladen, und wendet sich hiermit an die deutschen Dichter mit der Aufforderung, ihn bei diesem Unternehmen durch ihre schriftstellerische Theilnahme zu unterstützen.

Bedingungen.

Der Verein für Kunst und Wissenschaft zu Hamburg setzt einen Preis von fünfshundert Thaler Geld für dasjenige neue deutsche Originalspiel aus, welches von den unten zu erwähnenden Preisrichtern für das beste unter den zu dieser Concurrenz eingereichten erklärt wird.
Der ausgeschriebte Preis wird in Ermanglung eines absolut musterartigen Lustspiels dem relativ besten Werke zuertheilt.
Das Preislustspiel muß ein drei-, vier- oder fünfaktiges sein und einen Theaterabend von zwei bis höchstens drei Stunden ausfüllen.
Von der Concurrenz sind diejenigen Werke ausgeschlossen, die bereits zu früheren Preisauschreibungen eingereicht worden sind.
Der Verein für Kunst und Wissenschaft wird das preisgekrönte Lustspiel zum Zwecke der ersten Aufführung desselben entweder einer der beiden städtischen Bühnen Hamburgs oder einer anderen von dem Verein zu bestimmenden deutschen Bühne übergeben, und mit ihr zu Gunsten des Verfassers einen Vertrag wegen Uebersetzung des Stückes an sie schließen. Im Uebrigen bleibt das Recht des Verfassers, sein Stück nach seiner eigenen Wahl aufzuführen und drucken zu lassen, unbeschränkt.
Das Preisrichteramt haben auf Ersuchen des Vereins die Herren:
Dr. Eduard Devrient, Direktor des großh. Hoftheater in **Karlsruhe,**
Friedrich v. Bodenstedt, Intendant des herzogl. Hoftheaters in **Weinigen,**
Heinrich Warr, Regisseur des Thalia-Theaters in **Hamburg,**
Dr. A. Förster, Regisseur des k. k. Hofburgtheaters in **Wien,**
Otto Banc, Schriftsteller in **Dresden.**

übernommen, und werden dieselben über die Zuerkennung des Preises mit Stimmenmehrheit entscheiden.
Die Manuscripte sind an das Sekretariat des Vereins für Kunst und Wissenschaft in Hamburg portofrei bis zum **30. Juni 1870** einzuliefern. Spätere Einlieferungen, sowie nachträglich eingehende Veränderungen der zur Preisbewerbung eingesandten Stücke können nicht berücksichtigt werden. Stimm mit dem Namen des Autors, sind die Manuscripte mit einem Notiz zu bezeichnen, und ist ein veriegelter Zettel beizulegen; welcher von außen das gleiche Motto, von innen aber Namen und Adresse des Autors enthält. Dieser Zettel wird nur dann geöffnet, wenn das mit dem gleichen Motto versehene Stück als preisgekröntes aus der Concurrenz hervorgeht.
Die Entscheidung der Preisrichter wird vor Ablauf des Jahres 1870 bekannt gegeben werden. Nach Zuerkennung des Preises haben die Einsender der nichtberücksichtigten Stücke in einer an das Sekretariat des Vereins für Kunst und Wissenschaft zu richtenden Zuschrift die Adresse, an welche sie die Zurücksendung ihres Manuscriptes wünschen, anzugeben. — Für die Bewahrung von Manuscripten, die innerhalb dreier Monate nach bekannt gegebener Entscheidung der Preisrichter nicht zurück verlangt worden sind, wird keinerlei Verantwortlichkeit übernommen.
Hamburg, im Oktober 1869. Der Verein für Kunst und Wissenschaft zu Hamburg.
Für den Vorstand desselben
Der Vorsitzende: Obergerichtsrath **Dr. H. Baumeister.**

Deutsche, französische und englische Kurzwaren.

Ludwig Oehl, vormalig G. Lang,
neues Geschäftslokal: **Langestraße 177,**
im Hause des Herrn **A. Huber, vis à vis dem Frauenverein**
in **Karlsruhe.**
3366.
Dankbekenntnisse, sowie alle zur Garnirung mit Stickerei sich eignenden Gegenstände.

Illustrirte Damenzeitung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:
DIE BIENE.
Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Herausgegeben unter Mitwirkung der
Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser
Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.
Preis für das ganze Vierteljahr nur **10 Sgr.**
Die praktischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene“ mit Sammelheft, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirtschaftliche Frauen und Tüchler Neues und Gutes bringt: Im Haupttheile jährlich an 1200 vorzügliche Abbildungen der gesammten Damen- und Kinderkerbe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen betreff. Schnittmuster mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeschicktesten Händen möglich wird, Alles selbst anzufertigen und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.
Die erste Nummer des neuen (V.) Jahrgangs ist gratis durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Ein Hünerhund.

4jährig, vollständig dressirt, ist zu verkaufen.
Wo? ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 3378.

Mechaniker

für mathematische Instrumente finden dauernde Beschäftigung bei
E. Kraft & Sohn
in **Wien.**

Viehmarkt in Rastatt betr.

3335. Nachdem die Klauenseuche unter dem Viehstand in Rastatt und Umgegend aufgehört hat, werden die **Viehmärkte in Rastatt** wieder an den gewöhnlich hiezu bestimmten Tagen, und zwar der nächste am
Donnerstag den 14. Oktober d. J.
auf dem sogenannten Grün, abgehalten; was hiermit bekannt gegeben wird.
Rastatt, den 10. Oktober 1869.
Der Gemeinderath.
Sallingert.
vdt. Leiner.

Bermischte Bekanntmachungen.

3354. Karlsruhe.


Bekanntmachung.

Mit dem **15. Oktober d. J.** beginnt der **Winterdienst auf den Großh. Eisenbahnen nach Maßgabe des anliegenden Fahrplans.**

Ueber die Verbindungen mit anderen Transportanstalten enthalten die auf den Stationen ausgehängten ausführlichen Fahrpläne nähere Angaben.
Karlsruhe, den 8. Okt. 1869.

Direktion
der **Großh. Verkehrsanstalten.**
B. v. D.
Pöppen.
Hartmann.

Den Hebammenunterricht in Freiburg betr.

Der Hebammenunterricht an der hiesigen Entbindungsanstalt beginnt am **1. November** und dauert **4 Monate.**
1) Sämmtliche Bewerberinnen, welche an dem Unterricht Theil zu nehmen wünschen, haben folgende Nachweise beizubringen: einen beglaubigten Geburtschein über ein Alter nicht unter 18 und nicht über 30 Jahre, ferner ein Zeugnis des Bezirksarztes über die erforderliche körperliche Tauglichkeit, sowie über die nötige geistige Befähigung, insbesondere über die Fertigkeit in geläufigem Lesen und leserlichen Schreiben; endlich ein Zeugnis des Gemeinderaths und des Pfarrers der Heimathsgemeinde über unbescholtenen Lebenswandel.
2) Das Unterrichtsgeld beträgt **20 fl.**
3) Das vorgeschriebene Lehrbuch kostet **3 fl. 30 fr.**
4) Jede Hebammenschülerin hat der Oberbeamten eine Qualifikation von **1 fl.** zu entrichten.
5) Für Wohnung und Verpflegung in der Anstalt ist täglich **1 fl.** zu veranschlagen.
6) Die Gesamtsumme der Kosten für den ganzen Hebammencursus beträgt demnach **144 fl. 30 fr.** und ist diese Summe bei der Aufnahme an den Verwalter der Anstalt gegen Quittung einzuzahlen, resp. von der Gemeinde kostenfrei einzuzahlen. Ausnahme ohne vorhergehende volle Bezahlung findet nicht statt. Sollte eine Hebammenschülerin aus irgend einem Grunde den Unterricht nicht bis zu Ende mitmachen können, so werden ihr, resp. der Gemeinde die vorausbezahlten Verpflegungsgelder nach Maßgabe ihres Aufenthaltes zurückerstattet.
7) Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Frauen, welche guter Hoffnung sind, durchaus nicht ferner als Schülerinnen aufgenommen werden können, es müßte denn die Schwangerschaft noch nicht über den vierten Monat vorgeschritten sein.
Freiburg, den 4. Oktober 1869.
Die Direktion der Entbindung- und Hebammenunterrichts-Anstalt Freiburg.
Hegar.

Steigerungs-Aukundigung.

In Folge richtiger Verfügung werden die unten beschriebenen Liegenschaften zur **Antworte des Wirt Jakob Martin von Ladenburg** gehörend am
Freitag den 5. Novbr. d. J.
früh **8 Uhr,**
im hiesigen Rathsaule öffentlich zu **Eigentum** versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften:
1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, ein zweistöckiger Stiegenüberbau mit Kellerzugang, Altrich und einstufiger Scheuer mit Hofplatz, Hofraum, die auf dem Hause ruhende Schindgerechtigkeit zum Lustgarten, einer Mikolas Birkenholz, 1 Brod. Gabelmann, anderl. Jakob Günther, vom Straß, Kar 6,000 fl.
2) 1 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen Acker in verschiedener Lag. Kar 1,150 fl.
Summa 7,150 fl.

Ladenburg, den 28. September 1869.
Der Großh. Notar als Vollstreckungsbeamter:
Helmann.

Bürgerliche Rechtspflege.

3227. Mannheim. Der an unbekanntem Orten abwesende Oaser Alexander Rosi von hier wird hiermit zur Erbtheilung seines am 29. Juni 1869 dahier verstorbenen Bruders **Christian Mar Rosi**, ledigen Kaufmanns, mit Frist von **drei Monaten** unter dem Bedenken vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheitens die Erbschaft seinen Geschwistern, soweit solche die Erbschaft angetreten haben, allein zugeht.
Mannheim, den 8. Oktober 1869.
Der Großh. Notar
Theodor Treffer.